



Co-funded by
the European Union

INTERGENERATIONELLER DIALOG

PARTNER: Museumsverein Klostertal LAND:
Österreich

Museumsverein
KLOSTERTAL

Inhaltsverzeichnis

<i>1. Einführung</i>	2
<i>2. Lernziele</i>	2
<i>3. Theoretischer Hintergrund</i>	2
<i>4. Generationenübergreifender Dialog</i>	2
<i>5. Lehr- und Lernmethoden</i>	3
<i>6. Referenzen</i>	3
<i>7. Schlussfolgerung</i>	3

1. Einleitung

Dieses Modul, das Ausbilder in der Erwachsenenbildung ausbildet, konzentriert sich auf das Thema generationenübergreifender Dialog. In den letzten Jahren hat sich in der Europäischen Union zunehmend die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Herausforderungen der Zukunft nur durch den Dialog zwischen den Generationen bewältigt werden können. Seit Dezember letzten Jahres ist erstmals ein EU-Kommissar für „Generationengerechtigkeit“ zuständig. Dahinter steht die Idee, dass alle heute getroffenen Entscheidungen auf ihre Auswirkungen auf künftige Generationen hin überprüft werden sollten. Kommissar Micallef hat betont, dass er „besonderen Wert darauf legen will, eine echte und dauerhafte Kultur der partizipativen Demokratie zu etablieren, die für alle Altersgruppen, einschließlich der Senioren, gilt“.

Auch innerhalb der Vereinten Nationen hat das generationenübergreifende Denken in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Im September 2024 versammelten sich verschiedene Staats- und Regierungschefs aus aller Welt bei den Vereinten Nationen in New York zu einem „Gipfel der Zukunft“. Sie beschlossen, den Dialog zwischen den Generationen zu fördern und die Beteiligung junger Menschen an nationalen und internationalen Foren zu stärken. Die Herausforderungen, vor denen die Menschheit derzeit steht, können nur durch das Engagement aller Generationen bewältigt werden. Sowohl junge als auch ältere Menschen müssen ihr Wissen, ihre Fähigkeiten und ihre Erfahrungen in Prozesse einbringen, die die Zukunft gestalten.

Innerhalb der Europäischen Union wurden im Europäischen Jahr der Jugend 2022 viele Initiativen auf die Bedürfnisse junger Menschen ausgerichtet. Die Kommission hat nun die Mitgliedstaaten dazu ermutigt, nationale oder regionale Jugendkoordinatoren zu ernennen. Diese sollen eine sektorübergreifende Zusammenarbeit in Jugendfragen entwickeln. Der oben erwähnte Kommissar Glenn Micallef hat die Entwicklung einer Strategie zur Generationengerechtigkeit angekündigt. Ziel ist es, Wege zu finden, um die Kommunikation zwischen den Generationen zu verbessern und sicherzustellen, dass die Interessen der heutigen und zukünftigen Generationen so weit wie möglich in der EU-Politik und -Gesetzgebung berücksichtigt werden.

Das Modul konzentriert sich auf Erwachsenenbildung und verwendet ein vielfältiges Konzept von Generationen. Wir betrachten sowohl Familienstrukturen als auch die altersbasierte Kategorisierung der Gesellschaft. Wir möchten konkrete Methoden aufzeigen, um Menschen verschiedener Altersgruppen aktiv in den Dialog einzubeziehen und sie zu motivieren, gemeinsam die Gegenwart und Zukunft zu gestalten.

2. Lernziele

Die folgenden Ansätze zum generationsübergreifenden Lernen zielen darauf ab, Offenheit und Kreativität zu fördern. Wir stützen uns auf Konzepte aus der generationsübergreifenden Bildung, die das Leben verschiedener Generationen miteinander verbinden. Bei den didaktischen Methoden sollten Lernende aller Altersgruppen je nach Situation voneinander, miteinander und/oder übereinander lernen. Ein aktiver und offener Zugang zum Thema ist von entscheidender Bedeutung. Die Lernenden sollten Offenheit gegenüber Menschen unterschiedlicher Altersgruppen entwickeln und ihre Perspektiven durch Zuhören und Empathie erweitern.

Mit generationsübergreifendem Lernen verfolgen wir verschiedene Ziele, wobei das primäre Ziel darin besteht, das Leben von Menschen unterschiedlicher Altersgruppen miteinander zu verbinden. Damit soll die Kluft zwischen verschiedenen Welten überbrückt werden.

Diese Brücken sind eine Voraussetzung für einen offenen und respektvollen Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen. Sie sollten sich auf Augenhöhe begegnen, basierend auf gegenseitigem Verständnis.

Ein wichtiges Ziel der Schaffung von Räumen für einen gemeinsamen Lernprozess zwischen Menschen verschiedener Generationen ist es, vorgefasste Meinungen zu überdenken und Vorurteilen und Stereotypen entgegenzuwirken. Darüber hinaus können soziales Engagement und eine grundlegende Bereitschaft zur Mitwirkung gefördert werden, wenn ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und gemeinsame Werte entstehen.

Aus europäischer Sicht ist es für uns von entscheidender Bedeutung, die Erfahrungen der älteren Generation an jüngere Menschen weiterzugeben und geeignete Instrumente für diesen Zweck zu entwickeln. Die heute noch lebende ältere Generation hat die Anfänge der europäischen Integration als Folge der Schrecken des Zweiten Weltkriegs hautnah miterlebt. Sie kann dies auf eine authentische Weise vermitteln, die sonst undenkbar wäre. Heute gibt es viele Möglichkeiten, Erinnerungen zu speichern. Diese werden im Modul vorgestellt.

3. Theoretischer Hintergrund

Bei der Entwicklung dieses Moduls wurden verschiedene theoretische Konzepte herangezogen. Die wichtigsten Aspekte dieser Konzepte werden im Folgenden vorgestellt. Zunächst betrachten wir einen grundlegenden Ansatz zum Thema Lernen. Die pädagogischen Überlegungen in diesem Bereich haben in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen erfahren. Der

Fokus liegt nun mehr auf dem Erwerb von Kompetenzen als auf dem reinen Auswendiglernen von Faktenwissen. Anschließend wenden wir uns dem Thema des lebenslangen Lernens zu, das im Kontext des generationsübergreifenden Lernens von großer Bedeutung ist, da davon ausgegangen wird, dass auch Menschen im fortgeschrittenen Alter noch bereit sind, im Austausch mit der jüngeren Generation neue Kompetenzen zu entwickeln. Schließlich ist auch Oral History ein wichtiges Konzept für unser Modul, da die Weitergabe von Wissen von der Generation, die die erste Phase der europäischen Integration erlebt hat, an jüngere Menschen ein wichtiges Anliegen ist.

Lernen ist eine zentrale menschliche Fähigkeit von Geburt an und eine lebenslange Aufgabe. Lernen und Bildung bieten dem Einzelnen die Möglichkeit, sich zu entwickeln, seinen Platz in der Welt zu finden, handlungsfäh zu werden, seine Existenz zu sichern und sich an den Aufgaben der Gesellschaft zu beteiligen. Dies erfordert eine zweigleisige

„Strategie“: Einerseits muss traditionelles Wissen erworben und ausgebaut werden, andererseits muss es hinterfragt und kritisch geprüft werden, um Neues zu schaffen. Die Förderung des Lernens und der Bildung für alle sozialen Gruppen und Altersgruppen ist daher die wichtigste Grundlage für den Erhalt und die Entwicklung einer humanen, demokratischen und zukunftsorientierten Gesellschaft.

Lebenslanges Lernen ist das Konzept, dass Lernen nicht nach der Schule oder Ausbildung endet, sondern ein kontinuierlicher Prozess ist, der das ganze Leben andauert. Es umfasst alle Lernaktivitäten, die auf die persönliche, staatsbürgerliche, soziale oder berufliche Entwicklung abzielen. Dazu gehören sowohl formale Bildungseinrichtungen wie Schulen und Universitäten als auch informelle Lernquellen wie Medien, Online-Kurse und praktische Erfahrungen.

Oral History ist eine Methode der Geschichtsforschung, die auf Gesprächen mit Zeitzeugen basiert. Diese Gespräche werden unter bestimmten Bedingungen geführt und aufgezeichnet. Dadurch können die gewonnenen Informationen wissenschaftlich verarbeitet werden. Die Auswahl der Fragen ist dabei entscheidend. Sie sollten den Befragten zum Antworten anregen, aber keine Antworten vorwegnehmen, d. h. sie sollten nicht suggestiv sein. Eine sorgfältige Dokumentation und Transkription des Interviews sind ebenfalls unerlässlich. Eine auf diese Weise entstandene historische Quelle muss auch für andere nachvollziehbar sein. Das Interview selbst können jedoch nur der Interviewer und der Zeitzeuge erleben. Das bedeutet, dass der Interviewer versuchen muss, sowohl die verbale als auch die nonverbale Kommunikation im Rahmen des Interview transparent zu gestalten. Dies wird durch die Wahl einer geeigneten Aufnahmetechnik und die sorgfältige Transkription des Gesprächs erreicht. Notizen ergänzen die Transkription um Beobachtungen, die nicht aufgezeichnet wurden. Dazu gehören beispielsweise bestimmte Gesten, Veränderungen in der Sprechweise oder Situationen, in denen der Zeitzeuge in einen Dialekt verfällt.

4. Generationenübergreifender Dialog

4.1 Einleitung

Der Begriff „Generation“ wird heute unterschiedlich verwendet. Um ein pädagogisches und didaktisches Konzept zu etablieren, ist es daher notwendig, den Begriff „Generation“ zu definieren. So werden beispielsweise Generationen innerhalb einer Familie typischerweise durch die Altersabfolge der Abstammung charakterisiert, wie Großeltern, Eltern und Kinder. Generationen in einer Gesellschaft werden hingegen als eine altersbasierte Kategorisierung von Gesellschaften verstanden, denen bestimmte Aufgaben, Rechte und Pflichten zugewiesen oder verweigert werden: z. B. junge Generation, mittlere Generation, ältere Generation. Der Begriff „Generation“ als Alters-/Geburtskohorte bezieht sich auf eine Gruppe von Menschen, die im gleichen Zeitraum geboren wurden und daher die gleichen Erfahrungen gemacht haben.

gleiche historische Ereignisse: z. B. die Kriegsgeneration, die 1968er-Generation. Schließlich gibt es noch den Begriff „Generation“ als Bezeichnung für die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Alterskultur (Label), wie z. B. die Mediengeneration (Digital Natives) oder die Facebook-Generation.

Heute ist das Feld der generationenübergreifenden Bildung breit gefächert und daher schwer zu überblicken. In jedem Fall müssen die Praxisbereiche differenziert betrachtet werden, da sie von völlig zufälligen altersheterogenen Angeboten bis hin zu bewusst konzipierten generationenübergreifenden Projekten reichen. Wesentlich in der generationenübergreifenden Bildung ist, dass ältere und jüngere Generationen voneinander lernen – und zwar in der Regel auf Augenhöhe. Das generationenübergreifende Lernen hat unter anderem die Aufgabe, Wissen zu vermitteln, weiterzugeben und zu sichern – all dies findet zwischen und innerhalb der Generationen statt. In früheren Gesellschaften wurden ältere Menschen oft als Wissensspeicher angesehen. Sie führten jüngere Menschen in das Wissen ein, und die Jüngeren mussten es sich entsprechend aneignen (lernen). Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert und die technologischen Entwicklungen im 20. Jahrhundert haben die Beziehungen zwischen den Generationen erheblich verändert. Infolgedessen sind jüngere Menschen älteren Generationen heute in vielen Bereichen einen Schritt voraus.

Generationenübergreifendes Lernen ist eine Antwort auf verschiedene Anforderungen. Einerseits wünschen sich ältere Teilnehmer in Bildungseinrichtungen mehr Kontakt zu anderen Altersgruppen. Es besteht ein Bedarf, das Fachwissen und die Lebenserfahrung älterer Menschen auszutauschen. Zufällige Gelegenheiten, dieses Wissen weiterzugeben und zu erwerben, sind immer seltener geworden. Daher ist es notwendig, das generationenübergreifende Lernen ausdrücklich zu fördern und die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Andererseits ist der Kontakt zwischen den Generationen unter den gegenwärtigen sozialen Bedingungen seltener geworden. Gleichzeitig sind generationenübergreifendes Zusammenleben und soziale Integration sehr wünschenswert. Generationenübergreifende Bildungsprogramme können den Kontakt zwischen den Generationen erleichtern.

Gemeinsames Lernen (miteinander, voneinander, übereinander) bereichert alle Generationen. Beim generationsübergreifenden Lernen geht es darum, Kontakte zu knüpfen und Stereotypen abzubauen.

4.2 Anwendung in der Erwachsenenbildung

Um die Beteiligung aller Generationen sicherzustellen, müssen generationenübergreifende Projekte niedrigschwellig sein und in der Nähe des Wohnorts der Zielgruppen angesiedelt sein. Die Beteiligung der verschiedenen Zielgruppen ist von entscheidender Bedeutung; sie sollten sich einbringen und das Projekt selbst mitgestalten können. Dazu gehört auch

die Koordination regionaler Angebote, um den unterschiedlichen lokalen Bedürfnissen gerecht zu werden. Neben dem individuellen Mehrwert sollte das Projekt auch einen gesellschaftlichen Nutzen bringen. Netzwerke und Kooperationen mit anderen Bildungsorganisationen, wie Vereinen oder akademischen Einrichtungen (z. B. Eltern-Kind-Zentren, Seniorenvereine) schaffen nicht nur diesen Mehrwert, sondern tragen auch zur Nachhaltigkeit und Sichtbarkeit generationsübergreifender Projekte bei.

Generationenübergreifendes Lernen erfordert klar definierte Zielgruppen. Ein Angebot kann erst dann geplant und vorbereitet werden, wenn klar ist, welche Generationen zusammengebracht werden sollen. Mitglieder verschiedener

Generationen haben unterschiedliche Erwartungen und Vorstellungen, die zu Beginn eines Projekts explizit gemacht und reflektiert werden müssen. Unterschiedliche Lernbedürfnisse und -gewohnheiten müssen durch eine generationsgerechte Auswahl und Anwendung von Methoden berücksichtigt werden. Generationenübergreifende Lernprozesse brauchen Zeit, daher sollten längerfristige Bildungsprogramme konzipiert werden, wenn der Schwerpunkt auf dem generationsübergreifenden Austausch liegen soll. Allgemeine generationsübergreifende Projekte richten sich in erster Linie an junge und ältere Erwachsene. Erwachsenenbildungseinrichtungen müssen die mittlere Generation in diesen Prozess einbeziehen, nicht nur als Moderatoren und Organisatoren, sondern auch als Teilnehmer.

4.3 Fallstudien und Beispiele

- Generationen-Theater

Das Generationentheater ermöglicht jungen und alten Menschen den Austausch von Erfahrungen und Perspektiven, was das gegenseitige Verständnis stärkt. Gleichzeitig fördert es soziale Kompetenzen, Kreativität und Zusammenhalt, indem es alle Altersgruppen zusammenbringt, um an einem künstlerischen Projekt zu arbeiten.

<https://generationen-dialog.at/projekte/#theater>

- Kinder – Bücher – Kreativität – Abenteuer Lesen für alle Generationen

Großeltern, Eltern und Kinder waren zu diesem mehrteiligen Workshop eingeladen, um gemeinsam zu lesen, Geschichten zu erzählen, zuzuhören und kreativ zu werden. Der erste Teil der Veranstaltung konzentrierte sich auf die Geschichte „Frederick“. Jung und Alt erweckten die Helden und Heldinnen in einer gemeinsamen Zeichnung zum Leben. In jeder Sitzung wurden Geschichten aus verschiedenen Generationen und verschiedenen Genres erkundet. Es wurde darauf geachtet, dass die Geschichten sowohl unterhaltsam als auch abenteuerlich waren. Die Kinderbücher enthielten Weisheiten und Werte, mit denen sich auch ältere Zuhörer identifizieren konnten.

https://fgoe.org/sites/fgoe.org/files/inline-files/dokumentation_treff_generationen_intergenerationelle_good_practice_modelle_wien_2018.pdf

- Kriegskinder – Lebensgeschichten bis heute

Das Ziel des Projekts „Kriegskinder – Lebensgeschichten bis heute“ ist es, die Teilhabe aller Menschen in ihren lokalen Gemeinschaften zu ermöglichen und zu stärken, Verständnis zwischen den Generationen zu entwickeln, gegenseitige Vorurteile abzubauen und so das Zusammenleben zu fördern.

Partizipation bedeutet in diesem Sinne, dass junge Menschen und Senioren vor Ort Ideen einbringen, an Veranstaltungen teilnehmen und eigene Projekte durchführen. Es kommt nur sehr selten vor, dass junge Menschen und Senioren in denselben Projekten zusammenkommen. Stattdessen gibt es oft Vorbehalte gegenüber anderen Altersgruppen: Senioren wünschen sich beispielsweise, dass junge Menschen mehr Wertschätzung für ihre Lebensleistungen zeigen. Junge Menschen haben meist das Gefühl, dass ältere Menschen ihre aktuellen Probleme nicht ernst nehmen.

Jungen Menschen und Senioren fehlen Gelegenheiten, sich kennenzulernen und sich über ihr eigenes Leben, wichtige Erfahrungen, Träume und Probleme auszutauschen.

https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Bildungsarbeit/Dokumente/Kriegskinder/Kriegskinder_Generationen_im_Dialog_Tipps_und_Methoden_fuer_intergenerative_Beggnungen.pdf



**Co-funded by
the European Union**

- danet. Danube-networkers for Europe

DANET konzentriert sich auf Bildung und Lernen im späteren Leben, soziale Teilhabe, den Dialog zwischen den Generationen und interkulturelle Zusammenarbeit. Jeder dieser Bereiche steht im Zusammenhang mit aktivem Altern, Lernen und Bildung im späteren Leben, die alle wesentliche Bestandteile des aktiven Alterns sind. Darüber hinaus sind das Lernen im späteren Leben und das generationenübergreifende Lernen Möglichkeiten, das Leben des Einzelnen zu verändern und aktives Altern innerhalb der Gemeinschaft der Generationen zu fördern.

<https://de.danube-networkers.eu/tatigkeitsfelder/intergenerationeller-dialog/>

5. Lehr- und Lernmethoden

5.1. Methodischer Ansatz

Das generationenübergreifende Lernen ist eine Antwort auf verschiedene Anforderungen. Einerseits wünschen sich ältere Teilnehmer in Bildungseinrichtungen mehr Kontakt zu anderen Altersgruppen. Es besteht ein Bedarf für ältere Menschen, ihr Fachwissen und ihre Lebenserfahrung weiterzugeben. Gelegenheiten, dieses Wissen zwanglos weiterzugeben und zu erwerben, sind jedoch immer seltener geworden. Daher ist es notwendig, das generationenübergreifende Lernen ausdrücklich zu fördern und die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Andererseits ist der Kontakt zwischen den Generationen unter den gegenwärtigen sozialen Bedingungen seltener geworden. Gleichzeitig sind generationenübergreifendes Zusammenleben und soziale Integration sehr wünschenswert. Generationenübergreifende Bildungsprogramme können den Kontakt zwischen den Generationen erleichtern. Das gemeinsame Lernen (miteinander, voneinander, übereinander) bereichert alle Generationen. Beim generationsübergreifenden Lernen geht es darum, Kontakte aufzubauen und Stereotypen abzubauen.

Für das Lehren und Lernen in der Erwachsenenbildung wird die Anwendung der folgenden Methoden und Ansätze empfohlen:

Biografie: Ein biografischer Ansatz verbindet Lernprozesse mit den unterschiedlichen Lebenserfahrungen der Teilnehmenden. Die Methode des Briefeschreibens an die eigene oder andere Generationen hilft den Teilnehmenden, über ihre generationsspezifischen Merkmale nachzudenken. Verwenden Sie die Checkliste zur biografischen Orientierung, um zu überprüfen, ob Sie die Möglichkeiten der biografischen Arbeit ausreichend nutzen.

Sozialraum: Die Sozialraumorientierung ermöglicht es, das Lebensumfeld und den Sozialraum der Teilnehmenden in den Lernprozess einzubeziehen. Die Methode der Sozialraumanalyse bezieht den Sozialraum in den Lernprozess ein. Die Checkliste zur Sozialraumorientierung ermöglicht es Ihnen, zu reflektieren, wie Sie den sozialen Raum der Teilnehmenden nutzen.

Interaktion: Ein interaktionsorientierter Ansatz in generationsübergreifenden Lerngruppen fördert Dialog zwischen den Generationen und fördert Verständnis und einen Perspektivwechsel. Um die Interaktion zwischen den Teilnehmern zu fördern, verwenden Sie die Richtlinien „Regeln und Leitfragen für generationsübergreifende Lerngruppen“. Für Partnerarbeit verwenden Sie die Richtlinien „Wechselnde Paarsituationen“:

Karussell-Diskussion und für Gruppenarbeit das Gruppenpuzzle für generationsübergreifende Lerngruppen.

Partizipation: Das Ziel eines partizipationsorientierten Ansatzes ist es, einen gleichberechtigten Prozess des gegenseitigen Lernens zu unterstützen, in dem keiner Generation aufgrund ihres Alters eine herausragende Rolle zugewiesen wird. Das Mini-Open-Space-Verfahren: Förderung von Blumenwiesen und Partizipation während des Lernprozesses. Die Sammlung von Kriterien dient als Methode, mit der alle Teilnehmer einen Beitrag leisten können.

5.2 Vorgeschlagene Aktivitäten

Beiträge von Workshop-Leitern oder Referenten

Das Konzept der Generationen im Wandel der Zeit
Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs Die Gründergeneration
der europäischen Integration Generationen und ihr Verhältnis
zur Technologie Methoden, um Alt und Jung
zusammenzubringen
Technologische Möglichkeiten für den generationsübergreifenden
Dialog Konzepte der mündlichen Überlieferung

Aktivitäten unter Einbeziehung der Teilnehmer

Generations Café: Informelles Forum zum Austausch World
Café: Senioren als Experten für Themen aus der
Vergangenheit
Digital Natives: Junge Menschen helfen der älteren Generation im Umgang mit Technologie
Theaterworkshops: Verschiedene Generationen entwickeln kurze Improvisationen zu verschiedenen Themen
Dialog durch Kunst: Künstlerische Formate als Gesprächsanregung
Museumsbesuche: Gemeinsame Besuche von Ausstellungen als Gesprächsanlass

6. Referenzen

Morgen. Heute. Gestern. Leitfaden für einen Dialog der Generationen über Geschichte.
https://www.annefrank.de/fileadmin/Redaktion/Shop/Dokumente/kriegskinder_broschuere_final.pdf

Generationen Dialog. Gemeinsam voneinander lernen – Brücken zwischen Generationen bauen.
<https://generationen-dialog.at/>

Intergenerationelles Lernen Der DIE-Wissensbaustein für die Praxis.
<https://www.die-bonn.de/wb/2015-intergenerationelles-lernen-01.pdf>

Intergenerationelles Lernen. Ein Leitfaden für die wissenschaftliche Weiterbildung in der nachberuflichen Lebensphase.
<https://www.freiwilligenweb.at/wp-content/uploads/2020/06/Intergenerationelles-Lernen.-Ein-Leitfaden-für-die-wissenschaftliche-Weiterbildung-in-der-nachberuflichen-Lebensphase.-Graz-2016-barrierefreie-Version.pdf>

Generationenübergreifender Dialog: Bewältigung künftiger Herausforderungen und Konsultation junger Menschen in der EU.
[https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI\(2024\)767147](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI(2024)767147)

Sekundärliteratur

Eva-Maria Antz, Julia Franz, Norbert Frieters, Annette Scheunpflug und Markus Tolksdorf: Generationen lernen gemeinsam: Theorie und Praxis intergenerationeller Bildung. wbv Bertelsmann, Bielefeld 2009, ISBN 978-3-7639-3882-7.

Julia Franz: Intergenerationelles Lernen ermöglichen: Orientierungen zum Lernen der Generationen in der Erwachsenenbildung. wbv Bertelsmann, Bielefeld 2009, ISBN 3-7639-3344-1.

7. Fazit

Zusammenfassend bietet dieses Modul Erwachsenenbildnern eine praktische Methode, um *Raum* als dynamisches Lerninstrument zu erkunden. Es hinterfragt die herkömmliche Sichtweise von *Raum* als bloßer physischer Kulisse. Stattdessen zeigt es auf, wie kulturelle, sensorische und ökologische Räume Lernerfahrungen prägen, insbesondere im Kontext des immateriellen Kulturerbes Europas. Durch die Integration pädagogischer Ansätze wie Microlearning, Konstruktivismus und sensorische Einbindung ermöglicht die Methode Pädagogen dabei, eine tiefe Verbindung zwischen den Lernenden und den kulturellen Umfeldern herzustellen, die ihre Identität prägen. Dieser Ansatz regt nicht nur zum Nachdenken über lokale und gemeinsame kulturelle Praktiken an, sondern fördert auch Empathie und interkulturelles Verständnis. Angesichts der zunehmenden Fragmentierung und des Nationalismus in Europa spielt diese Methode eine entscheidende Rolle beim Brückenbau durch kulturellen Dialog, bei der Förderung gemeinsamer europäischer Werte und bei der Stärkung einer integrativen, widerstandsfähigen europäischen Gemeinschaft. Durch interaktive, reflektierende und praktische Lernaktivitäten vermittelt dieses Modul Pädagoginnen und Pädagogen sowie Lernende die Fähigkeit, sich sinnvoll mit ihrem Lebensumfeld und dem kulturellen Erbe auseinanderzusetzen, das sie mit einem größeren europäischen Kontext verbindet.



Co-funded by
the European Union



*Überwindung von Nationalismus und Euroskepsis
durch Kultur*